

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1817**

15.11.1817 (Nr. 316)



# Karlsruher Zeitung.

Nr. 316. Samstag, den 15. November. 1817.

Freie Stadt Frankfurt. (Altkreditirung des königl. franzöf. Gesandten bei dem deutschen Bundestage.) — Sachsen. — Frankreich. — Oestreich. — Preussen. — Rußland. (Petersburg. Warschau.) — Schweiz.

## Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 13. Nov. Dieser Tage sind die ersten Schiffe mit Getreide, welches die hiesige Stadt in Holland aufgekauft hat, hier angekommen; mehrere andere werden noch erwartet. Es heißt, es sey im Plan, Getreide für ein ganzes Jahr aus Holland kommen zu lassen, wodurch man doch endlich die Preise in der hiesigen Gegend herabzudrücken hofft. Schon jetzt scheinen dieselben zu wanken, und überhaupt neigen sich mehrere Artikel zur Wohlfeilheit. Auffallend bleibt es inzwischen, daß, während Schiffe mit Getreide aus Holland hier ankommen, eine noch größere Anzahl, mit Früchten aus unserer Gegend beladen, den Rhein hinunter fährt. Künftigen Sonntag trifft der letzte Transport der von den hiesigen Metzger in Ostfriesland aufgekauften Schlachtochsen hier ein. Diese Spekulation hat ihren Zweck vollkommen erreicht. Die aus Schwaben und hiesiger Gegend zu Markte gebrachten Schlachtochsen sind nicht nur im Preise gewichen, sondern haben auch durch die bisherige Fütterung bedeutend an Qualität gewonnen. Das Rindfleisch ist gestern neuerdings um 1 kr. wohlfeiler taxirt worden; auch Schweinefleisch ist um 1 kr. gewichen. Butter, welche noch vor kurzem mit 40 kr. das Pfund bezahlt worden ist, wurde gestern zu 26 bis 28 kr. gekauft. — Die unterm 15. Jul. erlassene Einkommensteuerverordnung wird nun in Vollzug gesetzt, und alle Steuerpflichtigen müssen bis Ende Dez. ihre Beiträge abgeführt haben. — Unsere Stadt wird durch das Niederreißen des letzten Ueberrestes der ehemaligen Festungswerke, des sogenannten Schneidewalls, welchen eine Gesellschaft durch Aktien an sich gebracht hat, im Laufe des künftigen Jah-

res eine bedeutende Verschönerung, und zugleich den Vortheil erhalten, daß man dieselbe an der Mainseite ganz wird umgehen können. Auch in diesem Jahre sind hier viele schöne pallastähnliche Gebäude aufgeführt worden, was in den drangvollen Zeiten für die arbeitende Klasse von großem Nutzen gewesen ist, und vorzüglich dazu beigetragen hat, daß Frankfurt die allgemeine Noth weniger, als viele andere Plätze, empfand. — Gestern ist der Gen. Lieut. v. Gablenz, Befehlshaber des königl. sächsischen Armeekorps in Frankreich, und vorgestern der königl. niederländische außerordentliche bevollmächtigte Minister am kaiserl. östreich. Hofe, Baron v. Spaer, hier eingetroffen. — Der präsidentirende kaiserl. Hr. Gesandte, Graf v. Buol-Schauenstein, hat gestern die in der letzten Sitzung der Bundesversammlung am 10. d. statt gehabte Altkreditirung des königl. franzöf. Staatsraths, Grafen v. Reinhard, in der Eigenschaft eines bevollmächtigten Ministers Sr. allerschönlichsten Majestät bei dem deutschen Bunde, durch ein großes diplomatisches Gastmahl von 40 Bedecken gefeiert.

## Sachsen.

Dresden, den 7. Nov. Des Königs Maj. haben den Erzherzog Leopold, Erbgroßherzog von Toskana, zum Ritter Ihres Hausordens der Rautenkrone zu ernennen geruhet. — Wie gern der König dem wahren dramatischen Verdienst Gerechtigkeit wiederfahren läßt, beweiset ein kostbarer Brillantring, welchen der Dichter der Schuld und des Ungard, Müllner in Weisensfels, von ihm erhalten hat. Müllner hatte ihm seinen Ungard (in der bei Götschen in Leipzig erschienenen, und schon fast vergriffenen Ausgabe) zugeweiht. — Die



Landtagsfähigen Rittergutsbesitzer müssen in unfremd Königreiche acht Ahnen aufzuweisen haben. Daher macht ein Hr. Peter Kessler in den hiesigen Anzeigen bekannt, daß bei ihm wieder in Kupfer gestochene Ahnentafeln zu 16, 32 und 64 Ahnen zu haben seyen.

#### Frankreich.

Paris, den 10. Nov. (Fortsetz.) Es ist nicht ohne Interesse, sagt heute eines unserer Journale, in den deutschen Zeitblättern die Anstrengungen zu beobachten, womit mehrere überspannte Patrioten ein ausschließliches Deutschthum, statt des weltbürgerlichen Sinnes, welcher der wahre Nationalcharakter der Deutschen ist, zu schaffen suchen. Diese Schriftsteller, die es im Grunde gut mit ihrem Vaterlande meinen, mögten einen beinahe feindlich allen übrigen Nationen gegen über stehenden Patriotismus zur Pflicht und höchsten Tugend jedes Deutschen machen; es gelingt ihnen aber nicht, und kann ihnen wohl auch nicht gelingen. Es giebt einen Nationalstolz in Frankreich, weil die Franzosen ihre Ehre darin suchen; es giebt einen in England, weil die Engländer die Meckenkunst eines geübten Egoismus damit in Verbindung zu bringen wissen; es giebt auch einen in Spanien, weil dieses Land durch seine alterthümliche Sitten und unduldsame Meinungen von der übrigen Welt geschieden ist; aber weder in Italien, noch in Deutschland ist eine wahre Nationalität möglich, weil jenes der Garten, und dieses die Universität von Europa ist, weil unaufhörlich eine Menge Ausländer nach ersterm strömen, um zu genießen, und nach letzterm, um sich zu unterrichten. Die deutschen Gelehrten, die in mancher Hinsicht auf die vaterländische Jugend den Einfluß haben, den einstens die Philosophen Griechenlands auf ihre Schüler hatten, nähren sich, beinahe ohne es zu wissen, und wohl oft selbst gegen ihren Willen, mit europäischer Kenntnissen, Ideen und Interessen. Sie theilen natürlich ihren Schülern diese Eigenthümlichkeit mit. Das Unglück der letzten Zeiten gab derselben ein Gegengewicht, und die Nothwendigkeit, mit vereinter Kraft einen fremden Feind zu bekämpfen, schien wirklich eine deutsche Nation ins Daseyn gerufen zu haben, aber mit der Rückkehr des Friedens und der Ruhe lehrten auch die Elemente, woraus sich dieselbe zu bilden schien, zu ihrem wahren Charakter zurück. Man suchte eine deutsche Tracht einzuführen, und beinahe Niemand trug sie;

man vereinigte und verpflichtete sich, nur deutsch zu sprechen, und allenthalben hörte man Lärm des Auslandes. Ist dies ein Unglück, ist es ein Glück? Es wäre ein Unglück für Deutschland, wenn die Geißel der Eroberung es aufs neue treffen sollte; aber wenn, wie alles verkündigt, die Souveraine aller Länder mit ihren Völkern zu Rathe gehen, um die Prärogativen der Vergangenheit mit den Rechten der Gegenwart zu vereinbaren, und so weder Willen noch Zeit haben können, um ihre Nachbarn zu beeinträchtigen, so kann man jenen weltbürgerlichen Sinn bei der lernbegierigsten und fleißigsten Nation der kultivirten Welt ohnstreitig als einen unberechenbaren Vortheil für die ganze Menschheit ansehen.

Im engl. Blatt, the Courier, liest man folgendes Schreiben aus Paris vom 1. d.: Es ist eine wichtige, von dem Herzoge von Richelieu an die Minister der vier großen verbündeten Mächte gerichtete Note in Umlauf gekommen, welche, wie Sie leicht denken können, großen Eindruck gemacht hat. Der Herzog bemerkt auf das Verlangen der Allirten, ihnen einen neuen Fond zur Sicherstellung ihrer Forderungen anzuweisen, daß Frankreich, als es sich dazu verstanden, den Reklamationen der Allirten Genüge zu leisten, der Meinung gewesen sey, diese Reklamationen betrügen höchstens 150 bis 200 Mill. Fr., und daß nach dieser Grundlage der Vertrag vom 20. Nov. 1815 einen Fond zur Bezahlung dieser Forderungen aufgestellt hätte. Man hatte für diesen Fond 1) 3,500,000 Fr. Renten, und 2) eine additionelle Masse von 500,000 Fr. Renten geliefert, welche sämtlich schon zu diesem Zweck verwendet worden. Allein es scheint, daß man noch nicht den dritten Theil der Forderungen liquidirt hat, und daher neue Fonds zur Sicherstellung verlangt. Der Herzog schildert ziemlich kräftig die Gefahr, welche aus einer zu großen Vermehrung der Anweisungen auf das große Buch, dieser einzigen Hilfsquelle Frankreichs in den Stürmen, die es erlitten, entstehen müßte. Außerdem behaupten Se. Erz., daß die Mitwirkung der Kammern für die Errichtung eines neuen Deckungsfonds unumgänglich nothwendig sey. Am Schlusse dieser Note ersucht der Herzog von Richelieu die Vorschäfter der vier verbündeten Mächte, die Anstrengungen zu beherzigen, welche Frankreich, ungeachtet der Verarmung des Landes und der mißlichen Folgen einer schlechten Hernde, schon ge-



macht hat. Sie mögten daher die Eröffnung der Kammern abwarten, welche allein über die Art entscheiden könnten, wie das Königreich aus dieser Verlegenheit zu ziehen sey.

#### Österreich.

Wien, den 8. Nov. In Zeitungsberichten aus Grätz vom 5. d. heißt es: Heute Vormittags hatten sämtliche Behörden die Ehre, Sr. kais. Hoh. dem Erzherzog Kronprinzen vorgestellt zu werden, und Ihnen ihre Ehrerbietung zu bezeigen. Se. Majestät der Kaiser theilten Ihre Stunden zwischen Regierungsgeschäften und Audienzen. Dem liebevollen Drange der Bewohner von Grätz, das erlauchte allgeliebte Kaiserpaar zu schauen, ist um die Mittagszeit selbst der Zutritt in die Gemächer des Monarchen gestattet, um die Majestäten und der Erzherzoge kais. Hoheiten an der Tafel zu sehen, eine Begünstigung, welche von unsern Bewohnern mit Freude und Rührung benutzt, und in kindlich dankbarem Andenken bewahrt wird. — Die allhier befindliche Frau Landgräfin zu Hessen-Philippsthal ist den 6. d. von einem Prinzen glücklich entbunden worden. — Die Laybacher Zeitung erklärt die ganze schaudervolle Geschichte der einem Italiener entlaufenen Hyäne, welche neun Kinder gefressen haben soll, gegen die sodann über siebenhundert Bauern ausgezogen, und welche endlich von einem Gränzsoldaten erschossen worden seyn soll, für ein Märchen, welches die Klagenfurter Zeitung auf Treue und Glauben eines Korrespondenten in die Welt geschickt. Die dieser Fabel zum Grund liegende Thatsache beschränkt sich darauf, daß am 18. Sept. in dem Bezirke Landstraß (im Neustädter Kreise) ein Mädchen, welches sich, allem Anscheine nach, bei einem Stalle befand, von einem Wolfe ergriffen, verzehrt, und ein neunjähriger Knabe tödtlich verwundet wurde. Dieser, in einem gebirg- und waldreichen Lande nicht ungewöhnlichen Erscheinung hat man eine, herumziehenden Zealenern, welche von Carlstadt nach Laybach reisten; entsprungene Hyäne und andere Raubthiere hinzugedichtet. Mit diesen sogenannten Italienern verhält es sich folgendermaßen: Die Familie Gautier, in Berlin ansässig, welche auf ihrer Rückreise aus Italien sich im Seiltanzen und Reickünsten produziert, war in Carlstadt, und ist am 19. Sept. von dort nach Laybach abgereist; sie führt Affen, Vogel und eine junge Hyäne, 6 Monate alt, mit sich, welche letztere

sehr gut verwahrt, nie entflohen, und in Laybach seit einigen Wochen täglich zu sehen ist. Von allen übrigen Thieren, deren die Klagenfurter Zeitung mit solcher Bestimmtheit erwähnt, als: Löwen, Tiger, Panther, Leoparden, hatte diese Familie nie ein einziges Stück. — Gestern stand hier die Konventionsmünze zu 297½.

#### Preußen.

Berlin, den 8. Nov. (Fortf.) Am 4. d. traf das zweite ostpreussische Infanterieregiment, Nr. 3, aus Frankreich kommend, hier ein. Es marschierte unter den Linden in Parade auf, und wurde dort von des Königs Maj. und sämtlichen Prinzen in Augenschein genommen. Am 5. gaben die Stabsoffiziere des Gardes und Grenadierkorps dem gesammten Offizierkorps dieses braven Regiments und der hiesigen hohen Generalität ein glänzendes Diner, welches auch des Königs Maj. und sämtliche Prinzen durch ihre Gegenwart verherrlichten. Am 7. früh setzte das Regiment den Rückmarsch nach seiner Garnison Königsberg fort. Am 6. traf das 9. Infanterieregiment (Colbergische), über Wittenberg und Potsdam, auf seinem Rückmarsch aus Frankreich hier ein, stellte sich ebenfalls unter den Linden in Parade auf, und wurde von Sr. Maj. dem Könige und sämtlichen Prinzen in Augenschein genommen. Se. Maj. geruhten, die Stabsoffiziere des Regiments an Ihre Tafel zu ziehen. Heute wird dem Offizierkorps dieses tapfern Regiments ebenfalls ein großes Mittagsmahl gegeben.

#### Rußland.

Petersburg, den 24. Okt. (Fortsetz.) Dem Oberprokurator des dirigirenden Senats, Posnikow, ist von Sr. kais. Maj. befohlen worden, eben diese Funktion in der Generalversammlung der Moskauer Senatsdepartements zu versehen. — Zum Zivilgouverneur von Drel ist ernannt: der Generalmajor Sakowin, mit Umbenennung zum wirklichen Etatsrath. — Der Vizegouverneur von Kursk, Kollegienrath Koschuchow, ist zum Etatsrath ernannt. (Petersb. Zeit.)

Warschau, den 30. Okt. Die Vermählung des Fürsten Adam Czartoricki mit der Fürstin Anna Sapieha ist am 25. d. zu Radzyn vollzogen worden, und man erwartet nun hier täglich die Nachricht von dem durch diese Heirath veranlaßten Duell, welches am 27. d. bei Bunz-



lau in Schlessien erfolgen sollte. Zu Sekundanten des Generals sind die Generale Wolobkiewicz, Aniaziewicz und Bleszinsk, und zu jenen des Fürsten die Generale Molkronski, Grabowski und Stanislaus Porocki bestimmt worden. Es sind von hier ein Arzt und ein Chirurgus nach Bunzlau abgereiset.

## S c h w e i z.

Zu Baar, Kantons Zug, starb den 2. d., in einem Alter von 77 Jahren, der in der neuesten Geschichte Zürichs sehr berühmte, und in seinem Vaterlande wegen seiner Verdienste sehr verehrte General An der Matt. (Schaffh. Zeit.)

## B a d e n.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

14. Nov.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens $\frac{1}{8}$	27 Zoll $10\frac{1}{8}$ Linien	$6\frac{1}{8}$ Grad über 0	72 Grad	Südwest	wenig heiter, sehr dünnig
Mittags $\frac{1}{3}$	27 Zoll $9\frac{1}{8}$ Linien	$11\frac{1}{8}$ Grad über 0	61 Grad	Südwest	etwas heiter, dünnig
Nachts $\frac{1}{11}$	27 Zoll $9\frac{1}{8}$ Linien	$8\frac{1}{8}$ Grad über 0	69 Grad	Südwest	wenig heiter, dünnig

## Literarische Anzeigen.

In August Oswald's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg erscheint in kurzem folgende für das Andenken des Reformators höchst merkwürdige Schrift:

Auch zu Heidelberg war Doktor Martin Luther. Eine akademische Gedächtnisrede über den Ursprung der Reformation aus Wissenschaft und Gemüth, und über ihr erstes Erscheinen zu Heidelberg. Nebst Sammlung der auf Luthers Anwesenheit zu Heidelberg sich beziehenden Urkunden und Erläuterungen von Dr. P. C. S. Paulus, Großherzogl. Bad. geb. Kirchenrath und Professor der Theologie und Philosophie. 4.

Nachdem bei Anlaß der Reformationsfeier so vieles und so mannigfach über ihre Geschichte und ihren Stifter geduffert worden ist, kann es nicht anders, als vom größten Interesse seyn, auch die Stimme eines so bewährten Mannes darüber zu vernehmen.

Bei dem Universitätsbuchdrucker Gutmann in Heidelberg an der Neckarbrücke ist zu bekommen:

Das Leben Doktor Martin Luthers.

Eine Denkschrift auf das dritte hundertjährige Jubelfest am 31. Oktober 1817.

Diese Schrift ist die treue und wahre Schilderung der Kirchenverbesserung in der Geschichte des Verbesserten. Sie verdient neben Gottes Wort in den Händen jedes Evangelischen zu seyn. Um sie recht gemeinnützig zu machen, hat man sie auf den wohlfeilsten Verkaufspreis zu 24 kr. gesetzt.

## B e k a n n t m a c h u n g.

Die unterzeichnete Stelle bringt hierdurch zur Kenntniß des Publikums, daß die Briefe nach England, sowohl über Paris und Calais, als auch über Frankfurt und Cuxhaven — nach dem auf der Adresse der Briefe ausgedrückten Wunsche des Aufgebers — befördert werden können.

Karlsruhe, den 7. Nov. 1817.

Großherzogl. Badische Oberpostdirektion.

Erbrach. [Berladung und Fahnung.] Johann Peter, von Wiehen, Soldat vom Großherzogl. Linien-Infanterie-Regiment von Markgraf Hochberg, ist nun zum drittenmale desertirt, und hat sich nebstdem den Verdacht eines begangenen Diebstahls zugezogen.

Derfelbe wird anburd aufgefordert, binnen 6 Wochen sich dahier zu stellen, und über die ihm zur Last gelegten Vergehen zu rechtfertigen, als sonst nach Masgabe der Landesgesetz gegen ihn vorgefahren werden wird.

Zugleich werden sämtliche Großherzogliche Behörden ersucht, auf diesen sehr gefährlichen Menschen scharf zu sehen, und wenn er betreten werden sollte, ihn hierher abliefern zu lassen.

Erbrach, den 3. Nov. 1817.  
Großherzogliches Bezirksamt.  
Baumüller.

Kenzingen. [Schulden-Liquidation.] Die Handelsmann Sebastian Stehlin'schen Eheleute von Niederhausen sind gesonnen, nach Oestreich auszuwandern, und vor ihrem Wegzug mit ihren Kreditoren Richtigkeit zu pflegen.

Deren sämtliche Gläubiger werden daher aufgefordert, bei Vermeidung, daß ihnen später zu keiner Zahlung mehr verschlossen werden kann, ihre Forderungen, unter Vorlegung der Beweisurkunden, entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, Montag, den 17. November d. J., Vormittags, im Schwannewirtshause zu Niederhausen vor dem Theilungskommissär richtig zu stellen.

Kenzingen, den 31. Okt. 1817.  
Großherzogliches Bezirksamt.  
Wegel.

Karlsruhe. [Pferd zu verkaufen.] Es ist ein zugerittenes Pferd von hübscher Figur, welches als Damenpferd zu gebrauchen ist, zu verkaufen. Wo, sagt das Zeitungs-Komptoir.

Karlsruhe. [Lehrlings-Gesuch.] In eine hiesige Spezereihandlung wird ein junger Mensch von guter Erziehung, mit den nöthigen Kenntnissen versehen, in die Lehre gesucht, und ist das Nähere hierüber auf dem Zeit. Komptoir zu erfragen.

Weinheim. [Gesuch.] Es wird ein Mann gesucht, welcher die nöthigen Kenntnisse besitzt, eine Steinbruderei einzurichten, und die Leitung dieses Geschäfts zu übernehmen; wer gesonnen ist, desfalls in nähere Unterhandlung zu treten, beliebe solches unter der Adresse: Herrn Hofmann, abzugeben im Gasthause zum Karlsberg in Weinheim an der Bergstraße, anzuzeigen, worauf ihm sogleich nähere Nachricht zukommen wird.